

Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 14 (1936)
Heft: 11

Rubrik: Vorträge und Tourenberichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vorträge und Tourenberichte.

Das 50jährige Jubiläum der Sektion Weissenstein.

«Geburtstage sind meist Tage der stillen Einkehr, an denen man sich aus dem Lärm des Jahrmarkts, den wir Leben nennen, flüchtet, um im stillen Kämmerlein sich einmal Rechenschaft zu geben, über das eigene und seiner Mitmenschen Dasein. Und gar oft kommt diesem oder jenem in solchen Stunden zum Bewusstsein, wie wenig das Geschick des einzelnen und der Menschheit vom Lärm und Glanz der grossen Welt abhängt, wie sehr dagegen von der unermüdlichen Pflichterfüllung, von der Arbeit, die ihren Wert nicht nach dem Erfolg, sondern nach ihrem inneren Ernst und nach ihrer Treue bemisst.»

Ein Zurückziehen ins stille Kämmerlein war das Jubiläum der Sektion Weissenstein zwar nicht, aber eine einfache, würdige Feier, wie sie Bergsteigern wohl ansteht. Gerade durch ihre Schlichtheit wurde die Feier zu einem Ereignis nicht nur der Solothurner Bergsteiger, sondern der Stadt überhaupt.

Mit einem Nachtessen, das das Geburtstagskind seinen Ehrengästen offerierte, nahm die Feier ihren Anfang. Rund 700 Personen, fanden sich um 8 Uhr im hübsch dekorierten städtischen Konzertsaal ein. Mit zwei Liedern leitete der Männerchor Solothurn das Programm ein, worauf Sektionspräsident Albert Keller mit einer markanten Begrüssungs-Ansprache zum Mittelpunkt der Feier hinleitete. Er gedachte vorerst der verstorbenen Gründer und Mitglieder der Sektion und begrüsste darauf die Vertreter des Regierungsrates, des Gemeinderates, der Bürgergemeinde, des Zentralkomitees (Vizepräsident Rudin und Führerchef Lorenz), die beiden einzigen noch lebenden Mitbegründer Dr. August Walker und Jules Branschi, die Ehrenmitglieder Albert Mägis und Dr. Karl Blodig (Bregenz), den Redner des Abends (Dr. Robert Schöpfer), Hüttentwart Gertsch, die zahlreich vertretene Sektion Solothurn des SFAC., die Vertreter der eingeladenen Nachbarsektionen des SAC. und schliesslich die ganze übrige Festgemeinde.

Den Mittelpunkt der Feier bildete die Ansprache von Altzentralpräsident Dr. Robert Schöpfer, die er mit den eingangs zitierten Worten begann. Sie war ein Meisterwerk und hat tiefen Eindruck hinterlassen. Erst brachte er die Glückwünsche der Behörden, kramte darauf in alten Erinnerungen und liess Klubkameraden und Episoden vorbeiwandern. Dann schilderte er das tiefen Erleben der Berge:

«Zwei Empfindungen drängten sich mir im ganzen alpinen Leben immer auf, Tatsachen, wodurch unsere alpine Tätigkeit sich von allen anderen sportlichen Erscheinungen unterscheidet:

Einmal die Tatsache, dass nach jeder noch so mühsamen Bergfahrt stets nur ein wunderbares Gefühl schönster Erinnerung zurückblieb und dass alles Mühsame, alles Unangenehme vergessen war. Hand aufs Herz, ihr Klubisten, fluchte nicht schon jeder, wenn er um 2 Uhr morgens, oft noch schlaftrunken, den warmen Hüttenfrieden verlassen und in Kälte und Sturm hinausziehen musste zu einer Zeit, wo normale Menschenkinder noch süsse Träume spinnen? Und schimpften wir nicht, solange wir den uninteressanten Steilhang hinauf keuchten und über die langweilige Moräne stolperten? Wenn aber die ersten Sonnenstrahlen über die zackigen Gräte und Fluhbastionen hinwegschossen, während das Tal noch im kühlen Schatten versunken lag, wenn der Stahl klinidend ins blanke Eis fuhr und die Finger die ersten Griffe erfassten, ja, dann war die Erinnerung an die langweilige Moräne, an die schlecht verbrachte Hüttennacht gewichen und ein unbeschreibliches Lustgefühl bemächtigte sich plötzlich der Seele, und schliesslich bleibt nur noch das Schöne einer wunderbaren Hochgebirgsepisode zurück.

Und noch ein anderer Unterschied zeigt sich beim Alpinismus jeder anderen Tätigkeit gegenüber. Es gibt im menschlichen Leben keine höhere und keine stärkere Schule der Freundschaft als das Verbundensein am gleichen Seil. Unzertrennlich, auf Gedeih und Verderben, bleibt man miteinander verbunden, komme auch was kommen mag, der lockere Stein, die trügerische Schneebrücke, die die gefährliche Gwächte oder das unbeachtete Schneebrett. In allen Lagen kennt der Alpinist seinem durch das Seil verbundenen Kameraden gegenüber die heilige, sichere Pflicht der Nothilfe, eine Pflicht, die es im Rechtsleben unter den Menschen gesetzlich gar nicht gibt, die nur die wunderbare Romantik des Alpinismus kennt. Und wenn ich sagte, Geburtstage seien Tage stiller Einkehr, an denen man sich Rechenschaft gebe, dass der innere Friede von der Pflichterfüllung abhänge, so dachte ich just daran, dass es in der Hochtouristik Augenblicke gibt, wo unbekümmert um Sturm, Steinschlag und Gefahr, der Kamerad seinem Freunde beistehend sein Bestes geben muss, ausharren muss, unbekümmert um Ruhm und Anerkennung, ausharren, bis vielleicht der Tod ihn erlöst.

Nennt mir, Freunde, einen anderen Sport, in welchem keinen Augenblick in selbstloser Treue gewankt werden darf? Ihr werdet mir keine Tätigkeit im menschlichen Leben nennen können, die diese Erscheinung zeigt.

Können solchen Erwägungen gegenüber die abschätzigen Urteile, die man im Anschluss an die schweren Unglücksfälle dieses Jahres und im Hinblick auf die Nordwandabenteuer über gefährliche Bergfahrten gefällt hat, Bestand haben, so frage ich?

Freunde, denkt an folgendes:

Wer einmal eine Nacht in der Klubhütte zugebracht, mit sinnen-dem Blick in das vernachtende Tal,

wer einmal im Mondschein zu grosser Besteigung aufgebrochen ist und im hohen Revier der körnigen Firne vom aufsteigenden Sonnenlicht überflutet wurde,

wer einmal aus der Nähe dem unerforschlichen Leben in den Eismassen der Gletscher gelauscht oder

wer einmal eine Gewitternacht in der Höhe mitgemacht und ihre schaurige Romantik empfunden hat,

der kann das Hochgebirge mit seinen wuchtigen Eindrücken nicht wieder vergessen und das Heimweh nach ihm nimmer wieder erlöschend, gar nicht zu reden vom Eindruck, den eine schöne Hochgipfelaussicht auf einen empfindenden Menschen macht.

Es gibt daher eine wirkliche Liebe zu den Bergen, ein eigentliches Bergweh. Dieses Bergweh existiert, ich habe es selbst erfahren und ich rede daher mit Ueberzeugung von einem Weh, von einem Schmerz, einer Krankheit der Seele, die nicht minder schmerzlich ist als irgendein Heimweh oder ein Liebesleid. So wird man vom poetischen Zauber der Berge umfangen und ergriffen.»

Sein warmer Gruss galt zum Schluss den heimatlichen Bergen und unserem gemeinsamen Vaterland. Machtvoll erklang anschliessend unsere Vaterlandshymne, von der ganzen Festgemeinde stehend und begeistert gesungen.

Alsdann ernannte die Sektion durch ihren Präsidenten Jules Branschi, Dr. Robert Schöpfer, Dr. Ernst Brunner und Rudolf Mollet zu Ehrenmitgliedern. Jeder von ihnen hat während Jahren dem Alpinismus in irgendeiner Form treu gedient. Ein Trachtenmaitschi überreichte ihnen und auch den drei bisherigen Ehrenmitgliedern einen Nelkenstrauß in den Solothurner Farben.

Die Grüsse und Glückwünsche des Zentralkomitees überbrachte mit launigen Worten Vizepräsident Rudin, während Frau Strässle dem grossen Bruder die Glückwünsche des Solothurner Frauen-Alpenklubs darbrachte. Für die vertretenen SAC.-Sektionen sprach Dr. Guggisberg aus Bern, indem er mit warmen Worten der Sektion Weissenstein herzlich gratulierte. Er hoffte, dass die vorzüglichen Beziehungen zwischen ihr und den Nachbarssektionen weiter andauern werden. Aber — welche Ueberraschung! — Dr. Guggisberg erschien nicht allein vor der Festgemeinde: An die 40 Mann stark war die Berner Gesangssektion mit Extrazug herbeigeeilt, die Glückwünsche ihres Präsidenten mit ein paar Liedern zu umrahmen und das Geburtstagsfest der ihr nahe verbundenen Weissensteiner zu verschönern. Dank, vielen Dank ihr, für die Ueberraschung, die vorzüglich gelang, für den lieben Mutzen, das sinnige

Freundschaftspfand und den mit schwarz-rotem Band und Siegel verzierten Glückwunsch dazu.

Zwischenhinein unterbrachen eine dramatische Szene aus dem Klubleben, zwei Lieder des Jodeldoppelquartetts des Männerchors Solothurn und Produktionen des Damenturnvereins der Reden Fluss. Es war nicht mehr weit bis Mitternacht, als der Sektionspräsident für alle Wünsche und Gaben herzlich dankte und den ersten Teil des Abends schloss.

Der zweite Teil wurde in der Hauptsache dem Tanz und der allgemeinen Fröhlichkeit gewidmet. Am Sonntag aber trafen sich die Clubmitglieder und ihre Angehörigen im Kurhaus auf dem Weissenstein zum Kehraus, an dem es nicht an humoristischen Szenen mangelte. Mehr darüber zu berichten, ist unnötig, denn unsere Berner Kameraden wissen sehr wohl, was es bedeutet, wenn die Weissensteiner «ab sind». Und das waren sie an diesem Schlussakt.

W. H. (Solothurn).

Literatur.

Erfahrungen über Lawinenverbauungen. Im Auftrag der eidg. Inspektion für Forstwesen, Jagd und Fischerei bearbeitet von Dr. E. Hess, eidg. Forstinspektor in Bern. Mit zahlreichen Skizzen und Abbildungen. Nr. 4 der Veröffentlichungen über Lawinenverbauungen.

Die interessante, wertvolle und gründliche Arbeit, die auch dem Nichtfachmann viel Wissenswertes und reiche Anregung bietet, sei zum Studium bestens empfohlen.

A. St.

Samuel Plietz. *Vom Montblanc zum Wilden Kaiser.* Mit 32 Bildern. Geh. Fr. 5.—, Leinen Fr. 6.80. Eugen Rentsch Verlag, Erlenbach-Zürich und Leipzig.

Der Verfasser widmet das Buch dem Andenken an Dr. Hans Lauper, dem grossen Bergsteiger und Freund der Jugend.

Es liegt etwas in den Erzählungen und Schilderungen dieses Buches, das den Leser von Anfang an in seinen Bann zwingt und nicht loslässt bis zum Ende: Die anschaulichkeit der Erzählung, die Einfachheit der Sprache, die treffende Sicherheit des Ausdrucks, Ernstes und Heiteres in glücklicher Mischung. Voll Spannung und mit grösstem Genuss lesen wir die fesselnden, gut ausgewählten Beschreibungen der zahlreichen Bergfahrten. Und wohin uns auch der Erzähler führen mag, in ein stilles, weltfernes Tal, an die Eisflanken der Viertausender, in die glatten Plattenschüsse der Ostalpen, was er uns miterleben lässt auf seinen Fahrten, immer haben wir das Gefühl: Gerade so ist es gewesen — keine Lobrednerei, keine Verklärung der Tatsachen, keine Uebertreibung. Einzelne Abschnitte hinterlassen einen tiefen, nachhaltigen Eindruck, wie z. B. die Schilderung des 30stündigen Aufenthalts in der Marinelli-Hütte mit dem kranken Bergkameraden, die Ersteigung des Montblanc über den Peutereygrat und viele andere. Im Vordergrund steht für den feinfühligen Verfasser immer das Persönliche, das Bergerlebnis, und erst nachher kommt einfach und bescheiden die alpine Tat: «Es ist wohl verfehlt, Berge und Bergfahrten ausschliesslich nach ihrer technischen Schwierigkeit zu beurteilen. Wer sich darauf versteift, wird einseitig; er läuft Gefahr, den Sinn für das Grosse und Schöne, die Fähigkeit zu reinem und unverfälschtem